

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 121.

Neuenbürg, Dienstag den 8. Oktober

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Königl. Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Vorführungs-Befehl

auf Grund des Art. 85 §. 5 der St. P. O. gegen den wegen Widersechlichkeit u. a. B. hier in Untersuchung stehenden Schreiner-gefelln Ernst Friedr. Ansel von Ober-Lürkheim, D.-A. Cannstatt.

Den 5. Oktober 1872.

Der Untersuchungsrichter:  
Just.-Mf. Schach.

Revier Schwann.

### Wegsperr.

Wegen Zuangriffnahme einer weitem Strecke des diesf. Gynathalweges wird die untere Strecke dieses Wegs von der Den-nacher Sägmühle an abwärts vom 14. Oktober d. J. an bis auf Weiteres gesperrt werden.

Schwann, den 4. Oktober 1872.

Königl. Revieramt.  
Sted.

Revier Schwann.

### Lieferung

von Sandstein-Schotter.

Am Donnerstag den 10. Oktober Mit-tags 2 Uhr wird die Lieferung von 500 Kub.-Met. Sandstein-Schotter auf die Gynathalstraße veraccordirt. Zusammenkunft beim Tröstbachhof.

Schwann, den 4. Oktober 1872.

Königl. Revieramt.  
Sted.

Forstbezirk Kaltenbronn.

### Holz-Versteigerung.

Aus den diesseitigen Domainenwaldun-gen werden aus den Gebieten des Brode-nau- und Dürreich-Thales

Samstag den 12. Oktober d. J.

öffentlich versteigert:

237 Sägstämme, 595 Bauholzstämme der I., 1028 der II., 68 der III. Kl., 54 Säglöche u. 1 Wagner-Eiche, 7 Ster buchenes Scheit- und 838 Ster tannenes Scheit- und Prügelholz.

Beginn der Verhandlung Morgens 10 Uhr auf dem Jagdhaus zu Kaltenbronn. Gernsbach, den 2. Oktober 1872.

Großh. Bezirksforstei Kaltenbronn.

Revier Enzklösterle.

### Wegbau-Accord.

Die Herstellung eines 2089 Meter lan-gen Schleifwegs im Staatswald Wanne mit einer Ueberschlagssumme von

1) für Planie 626 fl. 42 kr.  
2) für Mauterarbeit 128 fl. — kr.

wird am Freitag den 11. d. Mts. Vor-mittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei im Abstreich veraccordirt.

### Privatnachrichten.

Vietigheim.

### Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger Säger findet bei mir so-gleich bei 4 fl. 30 kr. Wochenlohn, Trink-gelder und Kost dauernde Beschäftigung.

F. Leo.



Wittwoch den 9. d.

M. bringen wir wieder groß-trächtige

### Kalbinnen

und

### Milchkühe

nach Birkenfeld.

Gebrüder Kahn.

Neuenbürg.



### Tranbenzucker

beste Qualität empfiehlt billigst  
C. Helber.

Neuenbürg.



Einen Kochofen im Zimmer heiz-bar hat zu verkaufen

Georg Hagenbuch.

Neuenbürg.

Mehrere Wagen voll Dünger habe ich zu verkaufen. Auch habe ich 3 noch ganz gute tannene Ständen für Weingärtner tauglich zu verkaufen.

Wilhelm Röd, Väder.

### Lampenschirme

einfach und elegant empfiehlt

Jak. Mech.

Die

### Kaninchenzucht.

Kurz gefasste Anleitung zur rationellen und nutzbringenden Pflege und Behandlung der

### Kaninchen

von

Franz Joseph Stegmayer,

Schullehrer in Unterstadion.

Zweite umgearbeitete und mit Zeichnun-gen versehene Auflage.

Octavformat brochirt 15 kr.

Dieses leichtfaßlich und Jedermann verständliche Schriftchen erschien 1870 erstmals und ist die 11e Auflage vergriffen. Mit den riesenhaften Fortschritten, welche die Kaninchenzucht in un-serem engern und weitem Vaterlande machte, vermehrte sich auch die Nachfrage nach dieser Anleitung und mit der stets wachsenden Ver-breitung dieses Schriftchens schritt die Einfüh-rung der Zucht französischer Kaninchen gleich-mäßig fort. — Jede Kaninchenzucht kann nach dieser Anleitung gezüchtet und behandelt wer-den, allein vornehmlich der Züchtung des fran-zösischen Widderkaninchens (Lapin bélier) ist in der 2ten Auflage Rechnung getragen. Die-ses Schriftchen ist nun in der Auflage in un-serm Verlag übergegangen und empfehlen wir dasselbe hierdurch bestens.

Waldsee im August 1872.

Carl Liebel'sche Buchdruckerei.

### Deutscher Forst- und Jagd-Kalender.

Die Verlags-handlung des bekannten Men-gel'schen landwirthschaftlichen Kalen-ders (Wiegandt & Hempel in Berlin) hat sich in Folge vielfach geäußerter Wünsche veranlaßt gesehen, für Forstwirthe und Jä-ger ein analoges Unternehmen in's Leben zu rufen. — Der Deutsche Forst- und Jagd-Kalender ist redigirt von dem Director der Forstakademie Tharand, Oberforst-rath Dr. Judeich, und der soeben erschienene 1. Jahrgang (1873) gibt bereits Zeugniß von dem practischen Sinn, welcher die Redac-tion geleitet. Der erste gebundene Theil ist ein Taschenbuch mit vollständigem Kalendarium (für jeden Tag eine halbe Seite weißes Papier), Tabellen zum Eintragen lokaler oder wirthschaft-licher Notizen und manigfachen Be-rechnungen zu bequemer Beantwortung der verschiedensten wirthschaftlichen Fragen. Der zweite Theil dient forstlicher Wissen-schaft und Statistik und enthält neben zahl-reichen Aufsätzen über verschiedene Forst- und Jagd-Themata den vollständigen Per-sonalstatus der Forstverwaltungen Preußens und der übrigen Staaten des deutschen Reichs. Der Preis beträgt 1 Thlr.



# Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Stand der Versicherungen pr. Ende Sept. 21,880 Policen mit . . . 40,600,000 fl.  
 Neuer Zugang im Laufe d. J. 2121 Anträge mit . . . . . 4,600,000 fl.  
 Versicherungsfonds circa . . . . . 7,300,000 fl.  
 Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen circa . . . . . 1,700,000 fl.  
 Dividendenfonds in diesem u. d. nächst. 4 Jahr. zur Verth. kommend 1,487,879 fl.

Alle Gewinn fließt ausschließlich den Versicherten zu und kommt s. Z. an der Prämie in Abzug. Die bisher erzielte Durchschnitts-Dividende erreicht 38 Prozent der Prämie, wodurch sich die jährliche Netto-Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von 1000 fl. — auf den mäßigen Betrag von fl. 14. fl. 15<sup>1</sup>/<sub>4</sub>. fl. 17. fl. 20. fl. 24<sup>1</sup>/<sub>4</sub>. fl. 30.

s. B. für eine 25= 30= 35= 40= 45= 50-jährige Person reducirt. Nach neuerer Einrichtung ist für die ersten 5 Jahre der Versicherung bis zum Flüßigwerden der Dividende eine wesentliche ermäßigte Prämienzahlung zulässig. — Das Sterblichkeitsverhältniß ist bis jetzt ein sehr günstiges und für dieses Jahr wiederum ein äußerst günstiger Abschluß zu erwarten.

Statuten, Prospective unentgeltlich bei den Agenten:

- Jak. Meck in Neuenbürg. Stadtschulth. Mittler in Wilddab.
- Emil Dreiß in Calw. Wilh. Vink, Oberamtsverwalter in Baihingen.
- Ferd. Pfeifer in Nagold. Franz Jübler in Wildberg.
- Lehrer Weber in Dürrenz. Jakob Bertram in Pforzheim.

Der  
**Pforzheimer Beobachter,**  
 Auflage über 3000. Auflage über 3000.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim,  
 empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art.

Einrückungsgebühr 3 Kreuzer per Petitzeile. Bei Wiederholungen namhafter Rabatt.  
 Abonnementspreis 1 fl. 10 kr. per Quartal nebst Postzuschlag.

### Die Wormser Akademie für

## Landwirthe, Bierbrauer und Müller,

1860 begründet und bestehend aus 3 im Wesentlichen getrennten höheren Fachlehranstalten (Gesamtfrequenz 782 Studierende aus allen Ländern), beginnt das Wintersemester am 28. Oktober.

Programme und Studienpläne stehen gerne zu Diensten.  
 Worms a. Rh.

Die Direction: **Dr. Schneider.**

**T**rotz der großen Concurrenz, welche seit dem Erscheinen der „Reichsfackel“ (vormals „Industrieller Humorist“) auf dem Gebiete der Witzblatt-Literatur hervorgetreten, hat doch noch keines der vielen Concurrenz-Unternehmungen bei so eminent billigem Preise eine solche Mannigfaltigkeit und brillante Ausstattung geboten als die

## „Reichsfackel“,

welche daher unstreitig als das

**billigste, reichhaltigste und freisinnigste  
 Witzblatt der Welt**

bezeichnet werden kann. Die renommirtesten Humoristen und Satyrer Deutschlands versorgen die „Reichsfackel“ mit dem vorzüglichsten Leucht- und Brenn-Material, sowie der rühmlichst bekannte Maler und Zeichner Chr. Förster in jeder Nummer durch mindestens ein großes karikirtes Original-Portrait berühmter Persönlichkeiten, sowie zwei große Karikaturen und sonstige Illustrationen für Nezier und Strahlenglanz Sorge trägt.

Die „Reichsfackel“, welche mit dem Wahlspruch: „Nord und Süd sind nicht mehr zu trennen,“ in's Leben trat, darf sich schmeicheln, rüstig an der Einigung Deutschlands mitgewirkt zu haben und das erste Witzblatt gewesen zu sein, welches in so energischer Weise den Kampf mit

### Jesuitismus und Morderei

aufgenommen hat. Die „Reichsfackel“ wird auch ferner durch Wort und Bild mit Geist, Witz und Humor sowohl, als auch mit Satyre und Ironie alle Uebelstände beleuchten und zu deren Ausrottung nach besten Kräften beitragen, stets den Wahlspruch:

„Nicht nur ein einziges, sondern auch ein freies Deutschland!“

hochhaltend.

Die „Reichsfackel“ erscheint wöchentlich einmal in 4 Seiten Groß-Folio, kostet pr. Quartal nur 18 Gr. und ist sowohl direct durch die Expedition in Hamburg, wie durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Probe-Nummern sind gratis zu beziehen durch die

Expedition der „Deutschen Reichsfackel“ in Hamburg.

\* Von allen bisher versuchten Heilmitteln bei Brust- und Lungenleiden hat sich nur ein einziges einen enormen Ruf als Antiphthiticum erworben. Es ist dies der **Rumys-Extract**, ein von den Völkern der russischen und asiatischen Steppen aus Stutenmilch bereitetes Getränk, welches seit alten Zeiten als Volksheilmittel in Zehrkrankheiten angewendet wird, und auf dessen außerordentliche Heilkraft russische Aerzte zuerst aufmerksam wurden. Die vielfachen Versuche, diese Steppenmilch auch in anderen Ländern zur Heilung anzuwenden, scheiterten größtentheils an der Schwierigkeit des Transportes, bis es endlich einer Capacität der Chemie (Liebig) gelang, das Präparat in Extractform so herzustellen, daß dessen Versandt bequem und ohne große Kosten nach allen Ländern der Welt nunmehr erfolgen kann.

Liebig's Rumys-Extract ist nur durch das General-Depot des Rumys-Instituts in Berlin, Simeisenau-Strasse 7a. ächt zu beziehen.

### Kronik.

#### Deutschland.

Als verspätetes Echo von der Berliner Fürstenzusammenkunft erzählt der Pariser Korrespondent der „Sp. Z.“ Folgendes: Der Kaiser von Oesterreich erkundigte sich bei dem General v. Manteuffel, wie es in Frankreich aussehe. „Sire, sagte der General, „so lange wir dort sind, glaube ich die Ordnung im Lande und den Bestand der Regierung des Herrn Thiers verbürgen zu können; ich bin aber eben so gewiß, daß nach unserem Abzuge für beide die Stunden gezählt sind.“ — „Sie bestärken mir nur“, entgegnete der Kaiser Franz Joseph, „was mir meine eigenen Organe berichtet haben“. Unglaublich, meint die „Fr. Pr.“, klingt die Mittheilung keineswegs.

Em s, 29. Sept. Gestern wurde die Spielbank geschlossen, die erste in Deutschland, welche in Folge des Aufhebungsgehezes nunmehr aufgehört hat zu existiren. Der im letzten Sommer erzielte Gewinn beträgt über 400,000 fl.

#### Württemberg.

Das landwirthschaftliche Partikularfest in  
 Neuenbürg am 28. Septbr.

(Schluß.)

Nach der Rückkehr auf den Festplatz ging es an nähere Besichtigung der Erzeugnisse des Garten-, Wein- und Obstbaues die hübsch und einladend ausgestellt waren; wir sahen da auf der linksseitigen Etage u. A. prächtige Blutpflirsche, neue amerikanische Rosenkartoffeln, einen kerngesunden Rettig ungewöhnlicher Größe, große Birnquitten und eine neue noch unbekanntete Sorte Mostbirnen, sämmtl. von Pfarrer Bentelbacher in Ottenhausen; einen 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund schweren Kürbis in Gurkenform, von dem der Besitzer Kronenw. Mitschela in Feldrennach seinen Gästen einen „Gurkensalat“ vorsetzen verspricht; 2 Riesentürbisse von Chr. Uhr in Gräfenhausen; welche Pratsbirnen



von Schulm. Bachteler in Obernhäusen, Birnen von J. Gaier, und Hopfen von Bub hier; Angersen, Niesenmöhren, Trauben und Welschkorn und, damit zu den Schweinen das Sauerkraut nicht fehle, vielversprechende Krauthäupter. Diese Ausstellung krönte sich in der von Vinc. Weiß in Ottenhausen ganz eingenommenen rechtsseitigen Etage, wo alles so zierlich geordnet und einladend, daß man sich zum Nachsich hätte hierhersehen mögen; es war da zu sehen: eine Sammlung von 104 Sorten Kernobst, wovon 70 Sorten ausgezeichnete Tafelbirnen, und 14 Sorten ausgezeichnete Tafeläpfel, die übrigen 20 Sorten als die best empfohlenen Mostbirnen gelten — ein Früchte-Aussatz von Melonen, Tomaten (Liebesapfel) Trauben und Zierkürbissen — 2 neue Kartoffelsorten — neue eingeführte Pflanzen für Viehfütterung, Palmbaumkohl von 6' Größe, Rutabaga oder neue Bastard-Kohlräben sowie Oberndorfer Munkel von außerordentl. Gewicht. — Auch 3 Pflüge Flandrische u. Amerikaner Art zogen einen Kreis von Beschauern um sich. Nun wurden die zwei Dreschmaschinen in Bewegung gesetzt die zum Erstaunen aller mit einer Geschwindigkeit und Gründlichkeit arbeiteten, daß es eine Lust war anzusehen und mein Nachbar mit dem Dreispiz sogleich berechnete, wie viele Flegel damit erspart werden können. — Für verbesserte Güllenbehälter war keine Preisbewerbung eingekommen, denn unsere städtischen und ländlichen Bauern können noch immer nicht zu der Einsicht gelangen, daß der Unrath der zur Beleidigung der Seh- und Geruchsorgane täglich in die Straßen läuft, ihren Gärten, Aeckern und Wiesen die beste Sauce entführt.

Dem Programm gemäß begannen nun die Volksbelustigungen für Alt und Jung. Vor der inzwischen in ein Orchester verwandelten Tribüne sammelten sich die prämirten Dienstboten, die schon nach mancher anderer Preise getanz, und eröffneten den Neigen um zu zeigen, daß auf dem weichen Teppich der Natur so ein „Schleifer“ keine große Anstrengung ist.

Jetzt bildete der Kletterbaum den Mittelpunkt der Belustigungen; die Sacktücher, Hoienträger, Messer und Bürste, die hoch oben im Winde so neckisch baumelten, waren auch gar zu verführerisch, um nicht den Versuch zu wagen. Viele setzten an, aber nicht allen war das Ziel beschieden; manche Kletterer hingen da, halbswegs sehr schnüßige Blicke nach oben sendend dann wieder herabschauend, als ob sie die Seefrankheit geholt hätten. — Der Vetter aus dem Ort, von dem die Historie erzählt, daß man dort nur ins Bett kniet, und dem seine Kirichen und Zwetschen auch nicht unsonst gewachsen sind, meinte, es wäre um der Sicherheit willen denn doch gut, wenn die Obstbäume ebenso hochstämmig wären wie der Kletterbaum. — Da Weiß den Purzelbaum aus guten Gründen zu Hause lassen hatte, so wußte „Onkel Fritz“ der springenden und purzelnden Jugend durch arrangirte heitere Spiele zu helfen; dafür hingen die Jungen wie Kletten an ihm, und durfte er alle ihre „Siebensprünge“ mitmachen; wir ändern die in dem Gefrabel und Gezappel fast ungerannt worden

wären, thaten zur Mehrung der allgemeinen Heiterkeit wohl daran, uns wie die Franzosen rückwärts zu concentriren um in den Feldwirthschaften das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Ein lieblicher Damenslor, der das heitere Bild wie eine Perlenkette durchzog, verschönerte das Fest; und wir waren so glücklich etwas zu erlauschen, das wir nicht vorenthalten dürfen: die Damen bestellten nämlich bei Gärtner Weiß aufs Frühjahr jene Rosen, welche sie in unser irdisches Leben zu flechten gedanken; wohlgeremert aber nur bei Wohlverhalten. Unter so bewandten Umständen hatte wohl ein galanter Schlaule der auch Wind davon bekommen haben mochte, auf den Abend ein kleines Tanzfest veranstaltet, das als würdiger Schluß recht gelungen ist. Der freundliche Tischnachbar mit der bekannten Atlasweste prophezeite schon Morgens: „die Sache muß recht werden;“ er hats getroffen, denn das Ganze gestaltete sich zu einem netten Volksfest en miniature, das in schönster Ordnung verlief — „es war recht geworden;“ möge es auch sonst gute Früchte tragen.

Wildbad. Am 30. Sept. erhielt die heurige Badesaison ihren offiziellen Abschluß; auch die Curtapelle gab ihre letzte Production mit einigen würdigen Schlußstücken. Bei der günstigen Herbstwitterung sind übrigens immer noch Gäste zum Curgebrauch hier, und werden selbst in den Wintermonaten unsere Quellen mit Erfolg benützt. Unser Curort erfreut sich alljährlicher Zunahme. Wir zählten heuer unerachtet der wenig günstigen Witterung 6500 Curgäste, 17 mehr als vorige Saison; noch vor 12—15 Jahren erreichte die Frequenz kaum mehr als die Hälfte.

**A u s l a n d.**

An der Wallfahrt nach Lourdes, wird sich die Herzogin von Mac Mahon nicht betheiligen. Sie macht dies öffentlich in den Blättern bekannt. Laut „Patrie“ ist die Betheiligung an den Wallfahrten noch größer als zuvor und nach den angestellten Berechnungen würden dieses Jahr 200,000 Pilger in Lourdes gewesen sein.

Weit „hinten in der Türkei“ liegen sich Montenegriner und Türken in den Haaren. Wie die „N. fr. Pr.“ meint, lege die Türkei in der Affaire große Mäßigung an den Tag.

**Miszellen.**

**Ein Priester - Geheimniß.**

(Von Dr. B—e.)  
(Fortsetzung.)

Kaum hatten sie die Kapelle verlassen, so folgte ich ihnen von ferne, durch einen unwiderstehlichen Antrieb an ihre Schritte gefesselt. Wer war diese Familie? In welchem Viertel meiner kleinen Stadt konnte sie wohnen? Diese Gedanken stellten mir durch den Kopf, und ich konnte nicht mehr leben, ohne mir darüber Aufklärung zu verschaffen. Nachdem sie einige öde, einsam von zahlreichen Domherren bemohnte Gassen,

welche heutzutage mit ödem Stillschweigen die alte Kathedrale umgeben, durchschritten hatten, traten Paula, ihre Mutter und ihre Schwester in ein sehr großes, von einem Garten umgebenes und nahe bei den alten Wällen gelegenes Haus. Sie verschwanden bald am Ende einer langen Lindenallee, welche von dem Gitterthor am Eingang zu dem Wohnhause führte. Ich wußte jetzt ihre Wohnung und kehrte nachdenklich und zufrieden um.

Seit diesem Tage war mein Leben von einem einzigen Gedanken erfüllt, und ich begriff so wenig, was in mir vorging, daß es mir weder einfiel, mich deshalb zu beunruhigen, noch dagegen anzukämpfen; ich befand mich in jener ersten Periode der Liebe, wo diese um so größer ist, je weniger man davon Kenntniß hat, — einer langen Periode in jungfräulichen Seelen, und Spuren zurücklassend, welche späterhin nichts in der Welt auslöschten kann.

Ich sah Paula wieder jeden Tag in der Achtuhrmesse, und meine Seele eraltirte sich immer mehr bei deren Anblick; von da an hatte das Gebet für mich unbefannte Reize; Alles nahm um mich herum eine andere, schönere Gestalt an; das Licht der Scheiben schien mir glänzender, die Töne der Orgel melodioser, die Düfte des Weihrauchs süßer, und die weiße Statue der heiligen Jungfrau, mit dem göttlichen Kind in den Armen, belebte sich auf einen Moment, wie mir vor kam, unter der Flamme meiner Blicke. Jeden Morgen schöpfe ich lächelnd die Hoffnung, Paula zu sehen, und labte mich nach der Messe den Rest des Tages an der Wonne, sie gesehen zu haben; ich war geizig mit meinem Glück, und verbarg es wie einen Schatz vor allen Augen. Ich konnte jedoch eine so beharrliche Gemüthsstimmung vor dem Scharfblick meiner Mutter nicht geheim halten; sie versuchte, das Geheimniß zu ergründen, ohne daß es ihr gelang, ich bewahrte es sorgfältig; nur von Paula zu reden, selbst mit meiner Mutter, schien mir eine Entweihung, und dann sagte mir eine innere Stimme, mein Glück offenbaren, sei so viel als es verlieren; ich war also undurchdringlich, selbst für diejenige, vor welcher sich bisher die Blätter meines Lebens, ohne daß ihr Etwas darin verborgen blieb, offen aufgerollt hatten.

„Um eine Melancholie, die sie beunruhigte, möglicher Weise zu zerstreuen, forderte meine Mutter mich auf, sie während der schönen Julimonate jeden Abend auf dem Spaziergange zu begleiten; aber diese Spaziergänge meiner Mutter hatten keine Aehnlichkeit mit denen müßiger und zerstreuter Frauen; vielmehr schien sie nur für die Linderung von Schmerzen zu leben; ihre Spaziergänge hatten immer einen anderen Zweck, als den der Zerstreung, und Gott allein kannte alle ihre frommen Liebeswerke; es geschah immer im Vorbeigehen und wie durch Zufall, daß sie Leuten begegnete, welchen sie einen Rath, eine Unterstützung oder eine Tröstung zu bringen hatte.

„Willst du,“ sprach sie eines Abends zu mir, „unserem Spaziergange eine Richtung zu Vater Charpin geben? Wir wollen ihm dieses Päckchen Tabak bringen.“

Vater Charpin, der bald nachher eine wichtige Rolle in meiner Geschichte spielte, war ein alter Soldat der Republik und des Kaiserreichs; nach der Verabschiedung der großen Armee war er in seine Geburtsstadt zurückgekehrt, arm und mit Wunden bedeckt, und da sie ihn unglücklich sah, hatte meine Mutter ihn in ihre Dienste genommen. Zur Zeit, wo sie mit mir von ihm redete, hatte er das Haus seit einigen Monaten verlassen, und ich wußte nicht, was aus ihm geworden war; während ich nun den Vorschlag meiner Mutter annahm, fragte ich sie, wo der alte Soldat wohnte.

„Ich habe ihn,“ antwortete sie mir, „im Hause des Herrn Grafen von Apremont in der Eigenschaft eines Hausmeisters untergebracht; da hat er seinen Ruheposten.“

„Des Herrn Grafen von Apremont? Ich habe diesen Namen noch nie gehört.“

„Das kommt daher, daß der Graf für mich nur eine Art Bekannter, und kein Freund ist; zudem kehrte er erst vor einigen Monaten nach Toul zurück.“

„Unterwegs theilte mir meine Mutter mit, daß der Graf von Apremont, ehemaliger Gardekapitän unter Ludwig XVI., nach dem schrecklichen 10. August 1792 ausgewandert sei, sich während der Emigration mit einer vornehmen und reichen Polin verheiratet, nach der Rückkehr der Bourbons einige Jahre in Paris zugebracht, und sich sofort wieder nach seinem Geburtsort begeben habe, um mit seiner Familie seinen Wohnsitz daselbst zu nehmen.

Sollte es Paula's Vater sein? dachte ich, meiner Mutter zuhörend, und alsbald drängten sich die Fragen auf meine Lippen; aber ich gab keiner derselben Worte, als ich sah, daß wir uns nach demselben Gitterthor wandten, welches schon so oft das Ziel meiner Schritte gewesen war. Meine Aufregung würde vielleicht bemerkt worden sein, hätte nicht Vater Charpin, der meine Mutter auf der Schwelle erwartete, mir eine gelegene Zerstreuung geboten; ich lief auf ihn zu, indem ich ihm zuerst die Hand, dann das Packet Tabak reichte.

Der alte Soldat schien gerührt.

„Wie gut Sie sind, Herr Henry,“ sagte er zu mir, „der wahre Sohn Ihrer Mutter.“

„Sind Sie hier glücklich, Vater Charpin?“ fragte ihn meine Mutter.

„Nicht so ganz, wie bei Ihnen, Madame; der Herr Graf ist in alte Soldaten der Republik nicht sehr vernarrt; ich lebe jedoch still, ohne viel zu thun zu haben; ich ruhe aus und bedürfte dessen; überdies ist die Frau Gräfin sehr gut und ihre Tochter auch.“

„Ich glaubte, sie habe zwei Töchter?“ sagte meine Mutter.

„Ja, ja, allerdings; aber mit der Andern ist's nicht gerade so. Unter uns, Madame Katherine, die ältere, ist ein wenig stolz; sie ist wie der Vater; sie würde nicht fragen, wie ich mich befinde, oder nur das Geringsste dergleichen; da lobe ich mir Mademoiselle Paula! Ah! das ist ein Engel auf Erden!“

Die Unterredung ging so fort, aber ich hörte nichts mehr; der Engel war eben

am Ende der Allee erschienen, und mein ganzes Leben hatte sich in meine Augen gezogen; sie näherte sich langsam mit jener lässigen Grazie, welche mich entzückte. Bei ihrem Anblick zog sich meine Mutter aus Bescheidenheit zurück, indem sie mich mit fortzog; kaum konnte ich mich noch umbreihen, um dem alten Soldaten noch die Hand zu drücken, oder vielmehr einen letzten Blick auf Paula zu werfen.

Was hätte ich jetzt nicht gegeben, um allein zu sein; O Selbstsucht der Liebe! Zum ersten Mal war meine Mutter zu viel bei mir! Ich schämte mich bald dieses Gedankens, und meine kindliche Liebe trat wieder in ihre Rechte und gab mich mir selbst zurück; ich legte zärtlicher meinen Arm auf den meiner Mutter, und durch eine ernste Willensanstrengung gelang es mir, wieder auf ihre Ideen einzugehen und ohne allzugroße Verlegenheit dem Faden ihrer Unterhaltung zu folgen; nur schützte ich, kaum nach Hause zurückgekehrt, einige Ermüdung vor, umarmte meine Mutter und schloß mich in mein Zimmer ein: ich bedurfte der Einsamkeit, um meinen Gedanken freien Lauf zu lassen. Ich brachte eine entzückende Nacht zu, ganz erfüllt von dem Glück, hinfort Zutritt in Paula's Hause zu haben. War es nicht natürlich, mich mit den kleinen Geschenken meiner Mutter für Vater Charpin zu belasten? Und dann! Wer weiß? ... meine Gedanken verloren sich in jene ungewissen Regionen, wo Traum und Verlangen sich begegnen, und wo die heurigsten Wünsche des Herzens erwachen, ohne doch bestimmte Gestalt anzunehmen.

Das Häuschen des alten Hausmeisters lag der Lindenallee gegenüber, welche zur Wohnung des Grafen von Apremont führte; es wurde für mich zu einem kostbaren Observationsposten; auch sagte ich, als meine Mutter ihren alten Diener über eine Woche vergaß:

„Es ist schon lange her, daß du Vater Charpin Nichts gegeben hast.“

„Man sieht wohl,“ antwortete sie mir lächelnd, „daß er dein Schützling ist,“ und während sie ein Päckchen Zucker oder Tabak zusammenpackte, lobte sie mich wegen meines menschenfreundlichen Eifers in Ausdrücken, die mir mehr als einmal die Röthe auf die Wangen trieben.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus dem Leben.) Einem Landmädchen, welches sich vergangenen Freitag im Bahnhof zu Cronach einsetzte, um nach Bierzeuheiligen zu fahren, war die Benennung „Conducteur“ noch nicht mündgerecht, denn als dieser beim Schließen des Waggons ihr den Rock mit einklemmte und sich dann entfernen wollte, rief sie ihm nach: „Sie Herr Aufmacher“ und als dieser auf den gewünschten Erfolg nicht hatte, rief sie mit verstärkter Stimme: „Sie Herr Zwickel“ und als der Conducteur immer noch nicht hörte, schrie sie aus Leibeskräften: „Sie Herr Herumläufer, Sie haben mir meinen Rock 'neingezwickelt, zwickeln Sie ihn wieder 'raus!“ Jetzt erst wurde der Conducteur auf das Geschrei des Mädchens aufmerksam, ging hin und kam ihrem Wunsche unter allgemeiner Heiterkeit der mitfahrenden Passagiere nach.

Ein fünf Jahre alter Knabe findet vor dem Bureau seines Vaters eine Cigarre, die er heimlich rauchte und in Folge dessen in der bekannten Weise so unwohl wird, daß er zu Bett gebracht werden muß. Die Ursache des Unwohlseins wird dem herbeigerufenen Arzte verschwiegen. Nach einiger Zeit wird die Mutter unwohl; sie hütet das Bett, und als der Knabe hört, sie leide an Kopfschmerzen und Erbrechen, hat er die Ursache des Unwohlseins entdeckt und bittet: „Mutter, gesteh' es nur, Du hast geraucht?“

**Frankfurter Course vom 3. Okt.**

Geldsorten.

Friedrich's dor . . . . .	9 fl. 68	—59	fr.
Pistolen . . . . .	9 fl. 40	—42	fr.
dto. doppelte . . . . .	9 fl. 40	—42	fr.
Holländ. 10 fl.-Stüd . . . . .	9 fl. 53	—55	fr.
Dutaten . . . . .	5 fl. 34	—36	fr.
al marko . . . . .	5 fl. 35	—37	fr.
20-Frankenstücke . . . . .	9 fl. 21	—22	fr.
Englische Sovereigns . . . . .	11 fl. 47	—49	fr.
Ruß. Imperiales . . . . .	9 fl. 42	—44	fr.
Dollars in Gold . . . . .	2 fl. 25	—26	fr.
Frankfurter Bankdisconto			5%

**Personen-Tarif der Enzthal-Eisenbahn.**

Von Reuenbürg nach | I. Cl. | II. Cl. | III. Cl.

	fr.	fr.	fr.
Bildbad . . . . .	31	21	14
Calmbach . . . . .	24	16	11
Höfen . . . . .	17	11	8
Rothenbach . . . . .	12	6	4
Birkenfeld . . . . .	13	9	6
Brötzingen . . . . .	18	12	8
Pförtzheim . . . . .	26	17	12

**Calw. Frucht-Preise am 25. September 1872.**

Getreide- Gattung- gen.	Bo- rger Kest	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Kest gebl.	Höchster Preis	Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen d. vor. Durch- schnittspreis mehr weniger	
							fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
gemischt.	10	191	201	201	—	8 36	8	10	8	—	1642	6	13	—
Dinkel, alt.	30	252	282	282	20	5 54	5	40	5	24	1488	36	9	—
neuer	—	262	262	262	—	5 18	5	6	4	40	1340	32	22	—
Haber alt.	15	26	41	41	—	4 6	4	—	4	—	164	48	10	—
neuer	—	125	125	125	—	3 30	3	25	3	24	427	18	10	—
Bohnen	—	12	12	12	—	—	—	—	—	—	60	—	—	—
Summe	55	868	923	903	20	—	—	—	—	—	5123	20	—	—

Redaction, Druck und Verlag von Jaf. Nech in Reuenbürg.

